

Wollsammelstellen 2017 der Firma Roth

bis 30. 09. 2017			95643 Tirschenreuth, Kornbühlstr. 49	0 96 31-22 68
Freitag	26.05.2017	14 bis 15 Uhr	95444 Bayreuth, Adolf-Wächter-Str. 39 Bezirkslehrgut	01 75-940 76 21
Montag	12.06.2017	09 bis 11 Uhr 14 bis 16 Uhr	93092 Friesheim, bei Ludwig Hopp 84048 Mainburg-Axenhofen, bei Reitmeier	0 94 03-18 87 0 87 51-17 42
Dienstag	13.06.2017	09 bis 12 Uhr	92334 Wallnsdorf, bei Herbert Schlupf	0 84 62-10 41
Mittwoch	14.06.2017	09 bis 11 Uhr	92331 Klapfenberg, bei Bogner	0 94 92-57 70
Mittwoch	28.06.2017	10 bis 11 Uhr 14 bis 16 Uhr	94469 Seebach, Gasthaus Zwickl 84144 Geisenhausen, Bahnhofstr. 82 bei Monassi	0 99 01-63 06 0 87 43-12 49
Donnerstag	29.06.2017	10 bis 11 Uhr	84568 Pleiskirchen, Harpfen 3, bei Gruber	0 87 28-91 00 20
Freitag	30.06.2017	09 bis 11 Uhr	94099 Ruhstorf, Kleeberg 6, bei Hölzlwimmer	0 85 34-3 36
Samstag	01.07.2017	09 bis 11 Uhr	84424 Isen, Bachleiten, bei Kern	
Freitag	07.07.2017	14 bis 16 Uhr	84539 Ampfing, Eichheim 7, bei Ostermaier	0 87 45-32 1 Fr. Hobmaier
Freitag	14.07.2017	13 bis 15 Uhr	85123 Karlskron, Hauptstr. 33, Gasthof Haas	0 84 50-82 13

Wollsammelstellen 2017 der Firma Ernst

Schwaben

Samstag	06.05.2017	10 bis 12 Uhr 13 bis 15 Uhr	Oberstaufen, Hinterstaufen, bei Schädler Hindelang, bei Felix Blanz, Hofgelände	0 83 86-96 98 95 0 83 24-5 47
Dienstag	16.05.2017	13 bis 16 Uhr	Zaisertshofen, bei Rita Miller, Schafstall	0 82 68-4 29

Oberbayern

Samstag	27.05.2017	9.30 bis 14 Uhr	Söllhuben, bei Josef Wiesheu, Schafstall	0 80 36-18 84
Freitag	28.07.2017	10 bis 15 Uhr	Truchtlaching, bei Eiblmeier, Scheune	0 86 67-70 77

Außerdem wird in Söllhuben und in Teisendorf eine zweite Annahme Ende Oktober durchgeführt. Die Termine werden mit Jakob Wiesheu und Gerhard Eschlberger abgestimmt.

Mittelfranken

Samstag	20.05.2017	9.30 bis 13 Uhr	Raitenbuch, bei Wendelin Schmidt, Hofgelände	0 91 47-13 49
---------	------------	-----------------	--	---------------

Die Sammelstelle in Mitteleschenbach entfällt, weil im letzten Jahr zu wenig angeliefert wurde. Event. Anlieferungen müssen heuer nach Raitenbuch gebracht werden.

Wollsammelstelle 2017 der Firma Stock

Samstag	01.07.2017	08 bis 11 Uhr	Wernfeld, bei Heiß	
---------	------------	---------------	--------------------	--

Wollsammelstelle 2017 der Firma Höfer

Samstag	14.10.2017	08 bis 12 Uhr	82490 Farchant, an der Biogasanlage	01 76-11 16 83 87
---------	------------	---------------	-------------------------------------	-------------------

*** Verbandsnachrichten *** Verbandsnachrichten ***

Gespräch im Landwirtschaftsministerium zum Thema Wolf und Haftung

Die Verbandsführung war für den 27. März 2017 zu einem Gespräch in das Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten geladen. Themenschwerpunkt war die Information über das Flechtwerk von Gesetzen, Verordnungen und Richtlinien, die im Zusammenhang mit dem Wolf von Bedeutung sind. Wie schon mehrfach berichtet oder vorgetragen, sind es tatsächlich viele! Und sie kommen von unterschiedlichen Richtungen, was bedeutet, dass auch verschiedene Ministerien dafür zuständig sind. Der schwärzeste Peter liegt aus Sicht des Landwirtschaftsministeriums wohl zum Glück beim Umweltministerium.; mit Fragen zum Schutzstatus des Wolfes, zum Herdenschutz, zum Umgang mit Problemtieren, zur Haltung von Herdenschutzhunden etc. sollten wir uns dorthin wenden, was wir, wie berichtet, auch bereits getan haben. Für Fragen aus dem Baurecht (Zäune, Unterstände, usw.) ist das Innenministe-

rium zuständig; übrigens auch für die Haltung von Kampfhunden. Für das Landwirtschaftsministerium bleibt dann eigentlich nur noch ein bisschen Beratung und die Kontrolle von CC-relevanten Tatbeständen.

Mit unserer Forderung, zumindest den Herdenschutz als landwirtschaftliches Thema zu sehen, sind wir nicht auf Zustimmung gestoßen. Man hat uns aber mitgeteilt, dass Herdenschutz bisher nicht Voraussetzung für eine Entschädigung für gerissene Tiere gewesen sei; bei Anwesenheit von Wölfen aber schon (Anmerkung: derzeit wird auch bei bestätigter Wolfsanwesenheit noch entschädigt).

Zum Thema Haftung bei wolfsbedingten Herdenausbrüchen mit Schäden z.B. auf Straßen und Bahntrassen wurde uns dringend empfohlen, unseren Mitgliedern zu raten, eine entsprechende Haftpflichtversicherung abzuschließen.

Gomringer

Gespräch mit LBV

Um den Wolf ging es auch in einem weiteren Gespräch. Diesmal traf sich die Vorstandschaft des Verbandes am 5. April 2017 mit dem Vorsitzenden des Landesbundes für Vogelschutz, Dr. Norbert Schäffer, und dem Wolfsbeauftragten des LBV, Willi Reinbold in deren Geschäftsstelle in Hilpoltstein.

Den Verbandsvertretern gelang es gut, die Belange der Schafhalter und -züchter im Zusammenhang mit dem Wolf deutlich zu machen. Wir hatten aufmerksame Zuhörer und

stießen grundsätzlich auf Verständnis. Die Übereinstimmung ging so weit, dass von Seiten des LBV sogar von einem pragmatischen Umgang mit dem Wolf gesprochen wurde, wenn eines Tages der gute Erhaltungszustand erreicht sei. Auf jeden Fall sei es Ziel des LBV, die Weidwirtschaft zu erhalten und sie nicht dem Wolf zu opfern.

Kein Verständnis gab es auf Seiten des LBV für die Verbandsforderung nach wolfsfreien Gebieten.

Gomringer

Treffen mit Landschaftspflegern

Am 20. April 2017 kam es in Augsburg zu einem schon länger geplanten Treffen der Verbandsführung mit Vertretern der Landschaftspflegeverbände: Beate Krettinger, von der Koordinierungsstelle Bayern des Deutschen Verbandes für Landschaftspflege (DVL) und Nicolas Liebig, dem Landessprecher der bayerischen Landschaftspflegeverbände.

Themen dieses Gespräches waren Unstimmigkeiten zwischen beiden Organisationen, die durch Bemerkungen unsererseits bei Ministeriumsterminen ausgelöst wurden; wir hatten uns nämlich mehrfach darüber überrascht gezeigt, dass „draußen“ Leute an einem Schäferrevierkonzept arbeiten, von dem wir gar nichts wussten. Wie man uns erklärte, handelt es sich quasi um ein Nachfolgeprojekt zu dem gemeinsamen, das 2015 zu Ende war („Erhalt wertvoller Naturschutzflächen durch extensive Schafbeweidung – Ent-

wicklung einer landesweiten Strategie zur Unterstützung der Hüteschäfererei in Bayern“); siehe dazu auch <http://schafbeweidung.lpv.de/> Das Projekt „Schäferrevierkonzepte“ läuft heuer aus; das Ergebnis soll vor Veröffentlichung mit uns besprochen werden.

Natürlich war auch bei diesem Termin der Wolf wichtiges Gesprächsthema. Wir konnten deutlich machen, wie sehr dieser Räuber in die Balance zwischen Bewahren, Pflegen und Nutzen empfindlicher Ökosysteme eingreifen wird. Auch unsere Forderungen, wie größere Pferchflächen, Großkoppeln usw. wurden gehört und registriert. Nicht erreichen konnten wir, dass die anwesenden, angestellten Landschaftspfleger deutliche Worte zum Wolfsmanagement äußern, aber sie gaben zu erkennen, dass ihnen die Sicherung der Existenz der Schäfer sehr am Herzen liegt. *Gomringer*

Bayerischer Nutztierwohl-Preis

Das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten vergibt 2017 zum vierten Mal den „Bayerischen Nutztierwohl-Preis“.

Prämiert werden technische beziehungsweise bauliche Lösungen oder Managementmaßnahmen zur Verbesserung des Wohlbefindens von Rindern, Schweinen, Pferden oder Geflügel in bayerischen Ställen. Sie sollen nachhaltig, praxisgerecht und auf andere landwirtschaftliche Betriebe mit Nutztierhaltung übertragbar sein.

Der Preis ist mit 10.000 € dotiert und kann auf mehrere Preisträger aufgeteilt werden.

Der „Bayerische Tierwohl-Preis für landwirtschaftliche Nutztierhalter“ ist ein weiterer Baustein des Landwirtschaftsministeriums in der Initiative für tiergerechte Haltingsbedingungen.

Bewerben können sich landwirtschaftliche Unternehmen mit Nutztierhaltung zu Erwerbszwecken in Bayern. Vorschläge können mit Einverständnis der Betriebsleiter auch von Dritten eingereicht werden.

Bewerbungsschluss:
14. Mai 2017

<http://www.stmelf.bayern.de/nutztierwohlpreis>

So gelingt gute Ballensilage

Annette Jilg, LAZBW Aulendorf

Mit Ballensilage lässt sich hochwertiges Grünfutter mit wenigen Verlusten für die Winterfütterung konservieren. Im Vergleich zur Heuproduktion liegt der Vorteil bei einer geringeren Abhängigkeit von einer langandauernden Schönwetterperiode. Doch die Qualität muss stimmen, sonst reagieren die Tiere mit geringeren Leistungen, und es kann sogar zu Verlusten kommen. Bei Schafen und Ziegen gilt es v.a. aufgrund der Anfälligkeit zu Listeriose ein ganz besonderes Augenmerk auf gut Qualität zu legen. Ziel ist es, eine buttersäurefreie, kalte Silage ohne Schimmel vorlegen zu können.

Grundlagen der Silierung

Bei dem Silierprozess wandeln Milchsäurebakterien unter Luftabschluss Zucker in Milchsäure um und senken dadurch den pH-Wert ab (siehe Abbildung 1). Diese Ansäuerung bewirkt, dass die meisten Gärschädlinge und die pflanzeigenen Enzyme, die für den Eiweißabbau verantwortlich sind, gehemmt werden. Dadurch wird das Futter haltbar. Solange noch Restsauerstoff im Siloballen vorhanden ist, vermehren sich die Gärschädlinge, die zum Wachsen auf Luft angewiesen sind. Dies sind v.a. Schimmel- und Hefepilze, Essigsäure- und Fäulnisbakterien. Diese benötigen auch Zucker als Nahrung. Ist der Restsauerstoff verbraucht und es erfolgt keine Luftzufuhr mehr (luftdichte Lagerung durch die Folie), so werden diese Mikroorganismen gehemmt. Nun erst vermehren sich die Mikroorganismen, die ohne das Vorhandensein von Sauerstoff wachsen. Nun konkurrieren z.B. Clostridien (Buttersäurebildner) und ggfs. Listerien mit den gewünschten Milchsäurebakterien um den Zucker. Erst die rasche Ansäuerung auf einen niedrigen pH-Wert hemmt diese Gärschädlinge wirkungsvoll. Gegen diese gewünschte Ansäuerung wirken jedoch puffernde Substanzen wie v.a. Eiweiß und Schmutz.

Nur eine gute Wiese wird zu einer guten Silage

Der Pflanzenbestand hat einen entscheidenden Einfluss auf den Futterwert der Silage. Gräser weisen den höchsten Zuckergehalt auf und sind daher für den Gärprozess unersetzlich (siehe Tabelle). Kräuter enthalten einen relativ hohen Anteil an basischen Mineralstoffen, Leguminosen einen hohen Eiweißgehalt. Diese beiden Pflanzengruppen gehören damit zu den stark puffernden Pflanzen



Der Schnitzeitpunkt ist wichtig. Damit die Silage gelingt, darf beim Mähen und bei der Aufbereitung nicht zu viel Schmutz ins Futter gelangen.

und erschweren somit die rasche Ansäuerung.

Ohne Zucker keine Gärung

Zucker ist essentiell für eine rasche Ansäuerung. Der richtige Schnitzeitpunkt liegt im Stadium „Beginn Ähren-Rispenschieben“ der Hauptbestandsbildner, dann ist der zu erwartende Zuckergehalt und Rohfasergehalt optimal für die Silierung. Eine spätere Nutzung verringert die Verdaulichkeit des Futters und erschwert auch die Verdichtung, so dass leichter Nacherwärmung und Schimmelbildung auftreten können. Doch auch das Wetter hat einen entscheidenden Einfluss auf den Zuckergehalt, so sind 2 Tage Sonne vor der Ernte abzuwarten, damit über die Photosynthese genügend Zucker gebildet werden kann.

Direkt nach der Mahd beginnt die Veratmung des Zuckers auf der Wiese durch pflanzeigene Enzyme. Um diese Verluste zu minimieren, sollte daher das Futter möglichst schnell angewelkt werden („24-Stunden-Silage“).

Anwelken ist Pflicht

Futter für Ballensilagen kann mit 35 – 55 % TM eingefahren werden. Gärheu oder sogenannte Heulagen sollten maximal 65 % TM aufweisen. Zu feuchte Silagen (< 30 % TM) weisen eine hohe Gärstoffbildung auf und die Ballen

verformen sich schnell. Durch das Abfließen von Gärtsaft lösen sich die Folienschichten und es kann Sauerstoff eintreten. Schimmel und Nacherwärmung sind die Folge. Ab 50 % TM findet keine nennenswerte Milchsäuregärung mehr statt, die Konservierung erfolgt zunehmend über den reinen Luftabschluss. Je trockener die Silage, desto eher sollte das Futter beim Pressen geschnitten werden, um dennoch eine ausreichende Verdichtung zu erzielen. Es gilt: Je älter das Futter, umso kürzer und feuchter sollte es bei der Silierung sein.

Schmutz kostet Qualität

Alle Maßnahmen der Grünlandpflege (Walzen, Abschleppen, Nachmähen, Unkraut- und Giftpflanzenbekämpfung, Nachsaat, angepasste Düngung usw.) helfen nicht nur die Ertragsfähigkeit des Grünlandes zu erhalten, sondern auch eine geschlossene Narbendichte zu erreichen. Schmutzeintrag im Futter bedeutet nicht nur einen geringeren Futterwert, sondern über die erhöhte Pufferkapazität eine schlechtere Ansäuerung. Die gefürch-

Idealer Pflanzenbestand	Beispiele
60 – 70 % Gräser	Weidelgras, Knaulgras, Wiesenschwingel, Wiesenrispe
15 – 20 % Kräuter	Spitzwegerich, Löwenzahn, Wiesenknöterich, Frauenmantel
15 – 20 % Leguminosen	Weißklee, Rotklee, Luzerne